

1. Schweizer

LANDSCHAFTS KONGRESS

1er

CONGRÈS suisse sur le PAYSAGE

Aspekte der Landnutzung im Berggebiet

Diverses formes d'utilisation du sol dans les zones de montagne

P19
Freitag, 24.8.
12:45–14:15
M Club

Leitung:
Matthias Bürgi,
Eidg. Forschungsanstalt WSL

12:45 • P19.1

Das Berggebiet – ein Reduit für landschaftliche Vielfalt?

Roman Graf, Schweizerische Vogelwarte

Simon Birrer

Die Vielfalt an Lebensräume und Arten schwindet im intensiv genutzten Landwirtschaftsgebiet im Mittelland seit Langem. Viel weniger bekannt ist, dass die Intensivierung der Landnutzung mit all ihren negativen Folgen auch in den Berggebieten Einzug hält. Wie im Tiefland nimmt die landwirtschaftliche Intensität zu. In der Folge verschwinden zahlreiche landschaftlich reizvolle Lebensräume und Kleinstrukturen und mit ihnen die Biodiversität.

Eine exemplarische Untersuchung von Lebensräumen und den darin lebenden Vogelarten im Engadin zeigt dies deutlich. Dort sank zwischen 1987/88 und 2009/10 der Anteil an wenig intensiv genutzten, artenreichen Wiesen. In diesem kurzen Zeitraum erlitten vor allem die Bodenbrüter Bestandsverluste. Inzwischen sind einzelne Arten nur noch halb so häufig wie vor 20 Jahren.

Gleichzeitig nahmen Gebüsch- und Baumbrüter im Bestand zu. Sie profitieren davon, dass die Niederhecken zu Hochhecken angewachsen sind, weil deren Pflege unterlassen wurde.

Solche Entwicklungen stehen im krassen Gegensatz zum Ziel des Bundes, die Biodiversität zu erhalten. Ein wesentlicher Beschleuniger sind Strukturverbesserungsmassnahmen. So werden etwa Erschliessungsstrassen gebaut, welche den Zugang zu abgelegenen Gebieten für grosse Maschinen ermöglicht. Kleinstrukturen werden zwar bei Projekten zur Strukturverbesserungen oft als erhaltenswert deklariert. Sie behindern aber den Einsatz grosser Maschinen und werden deshalb oft im Nachhinein nach und nach entfernt.

13:05 · P19.2

Alpweiden: Regulierter Raum zwischen lokalen und nationalen Interessen

Rahel Wunderli und Karina Liechti, Universität Bern

Viele Alpweiden wurden über Jahrhunderte von lokalen kollektiven Körperschaften (common property institutions) wie Bürgergemeinden, Korporationen und Genossenschaften verwaltet. Diese waren bei der Ausgestaltung ihrer Regelwerke relativ autonom und entwickelten komplexe, an die jeweiligen Verhältnisse angepasste Nutzungssysteme.

Die Modernisierung der Landwirtschaft im 19. und 20. Jahrhundert setzte die Alpwirtschaft unter starken ökonomischen Druck. Die lokalen Körperschaften reagierten mit Anpassungen bei den Regelwerken und Investitionen in die Infrastruktur, um den Anschluss an die technische Entwicklung zu gewährleisten. Organisationen wie

der Schweizerische Alpwirtschaftliche Verein und staatliche Stellen unterstützten diese Entwicklung massgeblich. Seit einiger Zeit nimmt die nationale Ebene mit den Sömmerungsbeiträgen direkten Einfluss auf die Nutzungssysteme.

Mittels einer historischen Perspektive beschreiben wir das Verhältnis zwischen standardisierten nationalen und spezifisch lokalen Regulierungen. Dabei nehmen wir sowohl Spannungsfelder als auch Übereinstimmungen in den Blick. Ausserdem fragen wir, welche Bedeutungen der Alpnutzung und den Sömmerungslandschaften zu unterschiedlichen Zeiten zugeschrieben wurden.

13:25 · P19.3

Die Steinfräse – eine Gefahr für die Juraweiden

Nadine Appolloni, Schweizerische Vogelwarte

Die extensiven Juraweiden tragen mit ihren zahlreichen Kleinstrukturen nicht nur zu einem sehr vielfältigen Landschaftsbild bei, sondern gehören auch zu den artenreichsten Lebensräumen der Schweiz. In den letzten 20 Jahren wurden viele dieser Weiden in monotone, intensiv genutzte Wiesen oder Weiden umgewandelt. Unter den zahlreichen Intensivierungsmethoden ist die Steinfräse die brachialste und hat irreversible Folgen. Kleinstrukturen wie Bodenunebenheiten, Lesesteinhaufen und Baumstrünke werden in kürzester Zeit eliminiert und das Gelände geglättet. So können nicht nur einzelne Flächen, sondern ganze Landschaften banalisiert werden.

Obwohl Steinfräsen seit Mitte der 1990er Jahre zum Einsatz kommen, ist deren Problematik vielerorts noch unerkannt. Bisher fehlte eine Übersicht über die Gesetzeslage in den verschiedenen, von der Praxis betroffenen Kantonen und über das Ausmass der Anwendung. Umfragen der Vogelwarte zeigen, dass keine verlässlichen Zahlen über den Einsatz von Steinfräsen vorhanden sind. Zwar existieren in einigen Kantonen Gesetze für deren Einsatz, diese variieren aber stark zwischen den Kantonen und deren Vollzug ist meist lückenhaft. Es stellte sich heraus, dass die Steinfräsen auch in den Alpen regelmässig zum Einsatz kommen.

Der Erhalt von extensiven, strukturreichen Weiden muss in Zukunft höhere Priorität beigemessen werden. Dies aus Sicht der Erhaltung der Biodiversität aber auch aus Sicht einer vielfältigen Landschaft.

13:45 · P19.4

Auf der Suche nach Wildnis in der Schweiz

Sarah Radford, Eidg. Forschungsanstalt WSL

Die Studie hat zum Ziel Wildnis anhand von vier Kriterien mit nationalen GIS Karten zu quantifizieren und aufzuzeigen, in welchen Räumen der Schweiz ein Potenzial für Wildnis oder wilde Natur zu finden ist: Natürlichkeit – Wildnis ist vom Menschen möglichst unberührt und daher naturnah bezüglich Vegetation und Fauna. Abwesenheit menschlicher Einflüsse – Wildnis ist möglichst frei von menschlichen Einflüssen bzw. Einrichtungen, welche die Umwelt verändern, steuern oder kontrollieren könnten. Abgeschiedenheit – Wildnis ist in der Regel weit weg von der Zivilisation und nur schwer erreichbar. Durch diese Qualität bietet sie für seltenen Pflanzen- und Tierarten den nötigen Lebensraum, und für den Menschen

Möglichkeiten zu Rückbesinnung. Ruggedness – Ruggedness ist ein Mass für die Rauheit des Terrains. Die vier Kriterien werden kombiniert und ergeben eine Karte der Wildnisqualität. Um objektive und nachvollziehbare Gewichtungen für die Kriterien zu bilden, wurde eine Expertenbefragung durchgeführt. Die Arbeit zeigt klar auf, wo die Schweiz im internationalen Kontext Verantwortung für wilde Räume übernehmen sollte und ist die erste Schweiz-weite Analyse mit objektiven Indikatoren.